Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 177. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 11. März 1890.

Beängstigungen der Cartellbrüder.

⚭ Berlin, 9. März.

Die Formen, in denen die Aufregung und Beängstigung der Cartellbrüder zum Vorschein kommt, haben etwas ungemein Ergötzliches. Den „Hamburger Nachrichten" wird von hier gemeldet, es circulire das Gerücht, der Kaiser habe die Herren Virchow und Munckel zum Diner eingeladen, und fügen hinzu, schon daß ein solches Gerücht in Umlauf gesetzt werden könne, bezeichne, wie sehr die öffentliche Meinung verwirrt sei. Das Gerücht kann nur in sehr kleinen, vorzugsweise nationalliberalen Kreisen circulirt haben, und auf diese Kreise muß sich auch die Verwirrung beschränkt haben. Das Gerücht, von welchem ich allein gehört habe, ging dahin, daß am Tage der Stichwahlen der Kaiser ein Interesse dafür an den Tag gelegt, daß Virchow und Munckel nicht den Socialdemokraten unterliegen.

Es ist doch aber unglaublich komisch, daß die Cartellpresse den Untergang der Welt für nahe hält, wenn der Kaiser ein paar Mitglieder der freisinnigen Partei zum Diner einladen sollte. Zu der Angst vor der Schwiegermutter, die wir vom Frühjahr 1888 her kennen, gesellt sich nun gar die Angst vor dem Diner. Selbst wenn es sich einmal ereignen sollte, daß ein paar freisinnige Abgeordnete eine solche Einladung erhielten, würde man gerade in freisinnigen Kreisen sehr weit entfernt sein, daraus politische Folgerungen zu ziehen. Nicht Jeder, der zu Hofe eingeladen wird, wird darum Minister, und politische Aspirationen wird die freisinnige Partei nicht eher hegen, als bis sie über eine Majorität in der Volksvertretung verfügt.

Auch die Zusammensetzung des Reichstagspräsidiums läßt die Cartellpresse nicht zur Ruhe kommen; es wird jetzt gesagt, Herr von Levetzow werde eine auf ihn fallende Wahl nicht annehmen, obwohl er doch in dem ganz ähnlich zusammengesetzten Reichstage von 1881 das Präsidium geführt hat. Bisher ist es das Centrum gewesen, welches seit elf Jahren stets die Wahl eines Präsidenten aus der conservativen Partei durchgesetzt hat, und es liegt bisher kein Anzeichen vor, daß dasselbe seine Ansichten geändert habe. Sollte dasselbe es diesmal für zweckmäßig halten, die conservative Partei bei der Präsidentenwahl zu umgehen, so wird die freisinnige Partei gewiß damit einverstanden sein. Bleibt das Centrum bei seiner früheren Haltung, so kann nur Herr von Levetzow in Frage kommen, da kein anderer conservativer Abgeordneter irgend einen Rechtstitel für die Präsidentenwahl aufweisen kann. Lehnt Herr von Levetzow ab, so wird ein Präsidium gewählt werden, das aus Mitgliedern des Centrums und der freisinnigen Partei zusammengesetzt ist, und daß diese beiden Parteien über Kräfte verfügen, die für solche Stellen vorzüglich geeignet sind, wird Niemand bezweifeln. Forckenbeck und Stauffenberg sind hervorragende Präsidenten gewesen, und sie haben an ihrer Befähigung doch dadurch nichts verloren, daß sie aufgehört haben, der nationalliberalen Partei anzugehören. Ebenso wäre Heereman eine in jeder Beziehung einwandsfreie Persönlichkeit. Als im Sommer 1879 Forckenbeck von dem Präsidentensitz verdrängt wurde, schrieb die „Nationalzeitung" pathetisch, die liberale Fahne sei vom Reichstage herabgenommen und die conservative Fahne dafür aufgezogen worden. Vielleicht erlebt sie die Freude, die liberale Fahne wieder an der alten Stelle zu sehen. Wenn das Cartell keine weiteren Hoffnungen hat, als die, daß der Reichstag an einer geschäftsuntüchtigen Leitung scheitert, so stehen seine Hoffnungen auf sehr schwachen Füßen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 11. März.

Dem Minister von Bötticher ist, wie bereits gemeldet, der Schwarze Adlerorden verliehen worden. Die „Freis. Ztg." bemerkt dazu:

An sich ist die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an einen Minister, der im September d. J. sich schon 10 Jahre im Amte befindet, nichts Auffallendes. Ein zehnjähriges Ministerium gab nach der bisherigen Praxis eine gewisse Anwartschaft auf den Schwarzen Adlerorden. Indessen will man der Ordensverleihung eine gewisse Bedeutung beimessen, weil dieselbe nicht erfolgt ist bei Gelegenheit des in einigen Tagen stattfindenden Ordensfestes, sondern unmittelbar vorher. Welche besondere Bedeutung die Ordensverleihung haben soll, darüber gehen die Meinungen auseinander. Die einen meinen, daß Herr v. Bötticher einen Ausgleich zwischen Kaiser und Kanzler zu Wege gebracht, wieder andere betrachten die Ordensverleihung als eine Entschädigung dafür, daß der Kaiser es abgelehnt hat, dem Vorschlage des Reichskanzlers gemäß Herrn von Bötticher zum preußischen Ministerpräsidenten zu machen. Noch andere wieder beziehen die Ordensverleihung auf die Thätigkeit des Ministers im Staatsrath. Eine solche aber ist nicht besonders hervorgetreten. Vielleicht sollte die Ordensverleihung auch andeuten, daß Herr von Bötticher dadurch, daß er nach dem Vorgang des Kanzlers der Arbeiterschutzgesetzgebung widerstrebte, das Vertrauen des Kaisers nicht verloren habe. Jedenfalls ist die Auszeichnung des alter ego des Kanzlers auch eine Höflichkeit gegen diesen selbst.

So unklar die besondere Veranlassung dieser Ordensauszeichnung ist, so unklar erscheint auch die innere Lage selbst. Sie wird auch nicht klarer durch die Nachricht, daß der Reichstag zum 15 April berufen werden soll. Eine Berufung des Reichstags war nothwendig schon wegen des Nachtragsetats für Besoldungsaufbesserung der Beamten und der Nachsuchung einer Geldbewilligung für Ostafrika. (Im Etat für 1890/91 war eine solche Bewilligung noch nicht vorgesehen.) Außerdem ist für eine solche Frühjahrssession die Vorlage eines Arbeiterschutzgesetzes zu erwarten. Durch alle diese Nachrichten aber ist die innere Lage noch nicht klargestellt, auch nicht dadurch, daß die „Hamburger Nachrichten" versichern, daß „eine Kanzlerkrisis zur Zeit nicht besteht", und die „Kölnische Zeitung" es als aus der Luft gegriffen bezeichnet, daß „Kaiser und Kanzler über eine anderweitige Einrichtung der obersten Reichsämter berathen". Solche officiösen Dementis klammern sich bekanntlich mehr an den Buchstaben und ein einzelnes Wort, als an den Inhalt der Sache.

Der „Magd. Ztg." wird aus Berlin geschrieben:

Ueber die Vorlagen, die dem neuen Reichstage in seiner bevorstehenden Frühjahrssession zugehen werden, sind, so viel man erfährt, endgiltige Bestimmungen noch nicht getroffen worden. Die Erörterungen und Mittheilungen, die sich darüber bereits in der Presse finden, sind daher mehr oder weniger auf Vermuthungen zurückzuführen, woraus sich auch die vielen Widersprüche, in denen sich die Angaben bewegen, erklären. Namentlich dreht sich die Rede um das Socialistengesetz und eine Militärvorlage. Was letztere betrifft, so ist es nicht wahrscheinlich, daß sie schon jetzt den Reichstag beschäftigen wird. Es ist vielmehr zu erwarten, daß sie erst im Zusammenhange mit dem dem Reichstage im Herbst zu unterbreitenden Militäretat für 1891—92 zur Behandlung gelangen wird. Handelt es sich doch nach dem, was bisher über die in Aussicht genommenen Forderungen verlautet, zum großen Theile nicht um einmalige, durch ein besonderes Gesetz festzustellende Ausgaben, sondern um solche Ausgaben, die als dauernd dem Etat einzureihen sein werden, was unter anderen von der angeblich beabsichtigten Vermehrung der Unteroffiziere und der Verbesserung ihrer Lage gilt. — Hinsichtlich des Socialistengesetzes würde allerdings, wenn es sich um eine Erneuerung oder um einen Ersatz des zum Herbst ablaufenden Gesetzes handeln sollte, schon jetzt eine Vereinbarung zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage getroffen werden müssen. Es mehren sich aber die Stimmen, die annehmen, daß die Regierungen auf eine die socialdemokratische Bewegung beschränkende gesetzliche Maßregel für die nächste Folgezeit überhaupt verzichten werden. Die in dieser Richtung laut werdenden Aeußerungen der Presse entsprechen allerdings den in den maßgebenden Kreisen der Regierungen zu Tage tretenden Stimmungen und Anschauungen. Daß das bisherige Socialistengesetz völlig entbehrt werden könne oder daß es gar schädlich gewirkt habe, wird freilich seitens der Regierung nicht zugegeben. Da jedoch der Ausfall der Wahlen unbestritten nicht zum geringsten Theile auf die in weiten Kreisen der Bevölkerung vorhandene Abneigung gegen ein ferneres Ausnahmegesetz zurückzuführen ist, so wird von Vielen empfohlen, die Probe auf das Exempel zu machen. Dies findet auch selbst bei Solchen Zustimmung, die von der unbedingten Nothwendigkeit des Socialistengesetzes überzeugt sind, indem sie erwarten, daß nach Erlöschen des Gesetzes sehr bald allgemein der Ruf nach Wiederherstellung des gesetzlichen Schutzes gegen socialdemokratische Ausschreitungen sich erheben wird. Feste Entschließungen bezüglich dieser Frage sind aber noch keineswegs getroffen; vielmehr schweben die eingeleiteten Verhandlungen noch, und man wird daher gut thun, den in der Presse auftauchenden Angaben mit Vorsicht zu begegnen.

In Magdeburg, wo für den auch in München gewählten socialdemokratischen Candidaten v. Vollmar eine Ersatzwahl stattfinden muß, hat sich für die freisinnige Partei eine Candidatur in der Person des Geh. Oberregierungsraths Dr. Engel, des früheren Directors des statistischen Amts, gefunden. Herr Dr. Engel hat sich in einer am Sonnabend Abend in Magdeburg abgehaltenen freisinnigen Wählerversammlung zur Annahme der Candidatur in längerer Rede bereit erklärt, welcher wir folgende Stellen entnehmen:

„Wir Alle wissen, daß in den sogenannten socialdemokratischen Forderungen ein Körnchen Wahrheit steckt. Nicht blos Fürst Bismarck, sondern auch Kaiser Wilhelm I. hat das in seiner Botschaft vom 17. November 1881 und in späteren Erlassen anerkannt. Dasselbe ist der Fall in den bekannten Erlassen Kaiser Wilhelms II. In Wahrheit aber, meine Herren, sind jene Forderungen gar nicht die Erfindungen der Socialdemokraten, sondern die Forderungen sowohl als auch die Bestrebungen, sie zu erfüllen, sind lange vorher dagewesen, ehe es eine socialdemokratische Partei gab. Ich brauche in dieser Beziehung nur an denjenigen Theil des von mir ausgearbeiteten Programms für den internationalen statistischen Congreß im Jahre 1863 in Berlin zu erinnern, der sich auf die sociale Selbsthilfe bezieht. Dieser Congreß hat unter der Aegide der königlich preußischen Staatsregierung stattgefunden, und der König, die Königin, der damalige Kronprinz und die Kronprinzessin haben ihm die wärmste Theilnahme zugewendet. Was in diesem Programm geschrieben steht, das bildet heutzutage einen wichtigen Theil der socialen Frage, zu deren Lösung, so weit sie menschlich möglich ist, der neue Reichstag berufen ist. Und dieses Programm bin ich auch heute noch bereit erfüllen zu helfen; die letzten Ziele der Socialdemokratie aber verabscheue ich, weil sie der Natur des Menschen widerstreben. Zur Bethätigung dieses Widerstrebens und Bekämpfung der Socialdemokratie bedarf es aber keiner Ausnahmegesetze, sie nützen nichts und schaden nur. In diesem Punkte weiß ich mich Eins mit den Männern wie Bamberger, Rickert, Schrader, Barth, Forckenbeck u. s. w., die seiner Zeit aus der Partei der Nationalliberalen ausschieden, und unter welchen ich noch heute viele persönliche Freunde habe. Ich möchte die damaligen Secessionisten den rechten Flügel der heutigen deutschfreisinnigen Partei nennen, während die frühere Fortschrittspartei den linken Flügel repräsentirt. Ins Parlament gewählt, würde ich mich jenem rechten Flügel wieder anschließen, ohne mich jedoch weiter nach rechts, aber auch ohne mich weiter nach links drängen zu lassen. Wenn ein Mann dieses politischen Glaubensbekenntnisses Ihnen und den Gesinnungen der Wählerschaft Magdeburgs entspricht, so können und dürfen Sie mir Ihr Vertrauen schenken, und ich werde es gewiß, so weit meine schwachen Kräfte noch reichen, zu rechtfertigen suchen."

Es bleibt nun abzuwarten, ob die Nationalliberalen diese Candidatur unterstützen werden.

Zu der parlamentarischen Krisis, welche in Rom ausgebrochen, ist Folgendes zu bemerken. Am Sonnabend richteten die Abgeordneten Ferrari und Imbriani an den Minister-Präsidenten Crispi die Frage, warum der Gemeinderath von Terni, welcher eine Oberdank-Feier veranstaltet hatte, aufgelöst worden sei. Crispi, den es zu ärgern schien, daß dabei aus einer von ihm im Abgeordnetenhause gehaltenen Rede einige für das Andenken Oberdank's apologetisch klingende Stellen vorgelesen wurden, antwortete herb und scharf, die Gründe, welche die Auflösung des Gemeinderathes von Terni herbeigeführt hatten, seien in dem der bezüglichen Verordnung vorangeschickten Berichte enthalten, und er habe demselben nichts hinzuzufügen. Da sprang Imbriani zornglühend auf und donnerte in den Saal hinein, Crispi spiele in unwürdiger Weise mit der Kammer und dem Volkswillen. Auch Tags vorher habe sich dies klar erwiesen, als er ihn versicherte, daß die Mazzini-Feier in Livorno nicht verboten wurde, während ein Verbot gegen die Abhaltung der Feier im Freien thatsächlich erlassen wurde. Diese Halbheiten und Zweideutigkeiten brandmarke er aber vor der Kammer als unwürdige Jesuitenstreiche. Auf dieses Wort zuckte Crispi wie von einem Natterstich getroffen zusammen und bemerkte, zu dem Vorsitzenden gewendet, für viel weniger würde Labouchère aus dem Parlament hinausgejagt. Biancheri aber

---

Der polnische Wachtmeister. [2]

Eine neue Geschichte des Majors. Von **Hans Hopfen.**

Die Damen saßen schon wieder auf ihren Stühlen. Alles schwieg. Und der Major fuhr fort:

„Er hieß mit dem merkwürdigen Namen Bischubiak und war wegen anderswo bewiesener Tüchtigkeit aus dem tiefsten Posenschen als Wachtmeister in unser Regiment versetzt worden, kurz eh' ich in die Stellung des etatsmäßigen Stabsoffiziers vorgerückt war.

Kasimir Bischubiak war, als er zu uns kam, eine brillante Reiterfigur, trotz seiner sechsundvierzig Jahre ein Kerl wie aus Stahl gegossen, der sich kokett in den Hüften wiegte, seinen schwarzen Schnurrbart fingerlang von den Backen steif abstehen ließ und mit seinen blitzblanken Sporen, wo er ging und stand, eine Musik hervorzubringen wußte, wie ein stählernes Glockenspiel.

Wer die Abzeichen nicht genauer betrachtete, vermochte diesen Patentwachtmeister, wenn er den Commiß mit seiner eigenen Uniform vertauscht hatte, von einem Offizier nicht zu unterscheiden; das Tuch seiner Ulanka war ebenso fein, die Form seiner Stiefel so elegant, sein Säbel so zierlich, wie der eines üppigen Majors von Stande. Und nichts vermochte seine Laune so rosig anzuhauchen, als wenn er in irgend einem Laden oder einer Wirthschaft von dem bedienenden Commis oder aufwartenden Kellner, war's auch nur in schnöder, schmeichlerischer Absicht, „Herr Rittmeister" oder „Herr Baron" angeredet wurde.

Seine Eitelkeit beschränkte sich nicht nur auf seine stattliche Person, sondern überglänzte auch Frau und Kind, die mit ihm aus Posen gekommen waren und mit ihm in zwei Kammern des zweiten Stockwerks unserer Kaserne hausten. Mit seiner Alten war nun wenig Staat zu machen. Sie konnte ja wohl einmal so schön gewesen sein, wie der prahlende Gatte versicherte, aber das mußte lange her sein; sie war fürchterlich aus dem Leim gegangen und trug die Last ihres Fettes nichts weniger als anmuthig über den Kasernenhof, wenn sie, einen alten Federhut auf dem ungekämmten Kopf, mit einem strotzenden Korbe am Arm, vom Markte kam oder in einem vogelscheuchenähnlichen Negligé die Wäsche der Familie aufhing, die mit den Oberkleidern des stolzen Gatten keinen Vergleich aushalten konnte.

Madame Bischubiak spielte denn auch die dritte, wennschon durchaus keine stumme, so doch eine untergeordnete Rolle in den Augen ihres Eheherrn. Sein Stolz, sein Stern, sein Ein und Alles war, wenn nicht der Dienst seinen ganzen Menschen in Anspruch nahm, das Töchterlein Lodoiska.

Schwarzglänzenden Haares, blitzäugig und beweglicher Gestalt wie der Vater, hatte sie doch in ihrem Wesen von der Mutter etwas Schlichtes, Tüchtiges, Geradeausblickendes, das von der breitspurigen Frechheit und der menschenfeindlichen Selbstsucht des polnischen Wachtmeisters weit abstand. Sie faßte des Werktags emsig mit an neben der Alten, war am Feuerherd wie am Waschtrog streng bei der Sache, und kein Mensch in der ganzen Kaserne hatte für das flinke, schlanke Mädel einen abfälligen Gedanken. Man sagte höchstens: Wie kommt der alte Widerwart zu solch allerliebster Brut! Daß im Stillen ein und der andere Kriegsmann der Vermuthung sich nicht ganz entschlug, solch ein rarer Teufelsbraten passe just in seinen Topf, das mochte ja sein; aber die Mutter ließ Lodoiska kaum von ihrer Falte; das Kind ward wenig auf dem Hof und in den Gängen gesehen und stand, als wir auf sie aufmerksam wurden, doch noch mit einem Fuße im Backfischalter, so daß es von Vielen gar nicht bemerkt und gewiß von Niemand belästigt wurde.

Das möcht' ich auch Niemandem rathen! schien Vater Bischubiak mit jedem Zoll seines kriegerischen Wesens ausdrücken zu wollen, wenn er des Sonntags vor und nach der Kirche sein Kind am Arm sporenklirrend dahinschritt und die gerundete Soldatenbrust weit vorpreßte, als stünde darauf in Sonnenstrahlen zu lesen: So viel Verdienst und so wenig Anerkennung, aber hier ist noch Platz für Feld- und Ehrenzeichen!

Immerhin erschien seine Eitelkeit niemals verzeihlicher als wenn sie sich, wie bei solchen Feiertagsspaziergängen, mit dem gerechten väterlichen Stolze paarte.

Schlimmer war, daß diese Eitelkeit immer mehr zunahm, je minder sich dieselbe — abgesehen von seinem gelungenen Töchterchen — rechtfertigen ließ.

Mit den Jahren fing sich die elegante Erscheinung zu vergröbern an. Bischubiak setzte, trotzdem er versicherte, seinen Ledergurt noch immer in dasselbe Loch zu schnallen, wie vor zwanzig Jahren, unleugbar ein Wänstchen an, seine Wangen wurden schlaffer, seine Augen blitzten nicht mehr so flott zu jeder Tageszeit — er war nicht mehr der bildhübsche Kerl, der keines Lieutenants Concurrenz bei drallen Mädels zu scheuen hatte, wenn auch Alles, was er auf dem Leibe zur Schau trug, noch vom Besten war und blieb.

Das hatte leider denselben Grund. Bischubiak war nicht nur eitel, wie die meisten Polen, er war auch darauf bedacht, die wohlhabenden Einjährigen des Regiments nach Kräften auszubeuten, wie das ab und zu bei Wachtmeistern ausnahmsweise vorkommt.

Unser Regiment stand, nicht mit Unrecht, in dem Rufe, ein vornehmes, aber auch ein theures Regiment zu sein, und die Einjährigen, die sich bei uns meldeten, stammten fast ausnahmslos aus sehr wohlhabenden Familien, die sich's gern etwas kosten ließen, wenn das Söhnlein sein Jahr in unserer hochangesehenen Uniform abdienen durfte.

Wo immer Wachtmeister und Unterofficiere in ihren offenen und verhüllten Ansprüchen an die ihrer Beurtheilung unterstehenden Einjährigen unverschämt werden, sind immer in erster Linie die jungen Leute selbst daran schuld.

Jene Subalternen waren vordem mit recht mäßigen Trinkgeldern wie sie Keinem weh thun und Jeder gern giebt, glücklich und zufrieden. Aber wo so ein halb Dutzend junger Herren aus reichen Häusern unter gleichem bunten Tuch bei einander stecken, da plagt fast einen jeden der Kitzel, zu zeigen, was er kann, es dem Kameraden zuvorzuthun, womöglich Alle zu überbieten. Ist vollends einer darunter, dem das viele Geld seiner Eltern besonders locker an den Fingern sitzt und der keine größere Wonne kennt, als es zum ersten besten Loch hinauszuwerfen, so giebt er ein schwer zu verleugnendes Beispiel und schafft für die Eitlen eine Norm, der sich auch später Eintretende meistens fügen als wär's ein Herkommen, weiß Gott wie alt.

Thäten sie sich zusammen, verständigten sich über das, was billig ist, so würde Niemand zu so überflüssigen, ich möchte sagen unsittlichen Ausgaben gedrängt. Aber einem gewöhnlichen Menschen, weil er die Unteroffiziertressen hat, zumuthen, die Faust krampfhaft zu schließen, wenn ihm einer durchaus eine Handvoll Goldstücke aufdrängen will, ohne eine Gegenleistung zu verlangen, lediglich in der Hoffnung auf gute Behandlung und gute Censur — wird selten Erfolg haben.

Ein Uebelstand zieht dann bald andere nach sich.

Junge Leute mit viel Geld sind übermüthig, gehen auf Seitenwege, versäumen hier und dort eine Kleinigkeit im Dienst und haben dann keinen sehnlicheren Wunsch, als daß der Unteroffizier ein Auge zudrücke. Welches Mittel eignet sich dazu besser als Silber und Gold.

(Fortsetzung folgt.)

beschränkte sich auf einige väterliche Ermahnungen, welche Imbriani mit höflichen Worten erwiderte, ohne ein Wort zurückzunehmen. Crispi schlug heftig auf das Pult und entfernte sich, um Abends in dem einberufenen Ministerrathe kundzuthun, daß er entschlossen sei, sich zurückzuziehen, wenn ihm keine entsprechende Genugthuung für die erlittene Unbill gegeben werde. Der Ministerrath faßte die Sache sehr ernst auf und richtete an Biancheri einen Brief, worin ihm die Forderungen der Regierung bekannt gegeben wurden. Der Kammerpräsident beantwortete diesen Brief nunmehr mit seiner Abdankung. — Nach den neuesten Nachrichten hat übrigens Biancheri seine Demission zurückgezogen; der Zwischenfall ist mithin ausgeglichen.

Deutschland.

* **Berlin,** 10. März. [Tages-Chronik.] Die offiziösen „Berl. Pol. Nachr." schreiben: „Wie wir seiner Zeit mitgetheilt haben, hat das Reichsversicherungsamt beim Bundesrathe die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das gesammte Handwerk von Neuem in Anregung gebracht. Mit diesem Gedanken hat man sich bereits seit längerer Zeit beschäftigt, und das Reichsversicherungsamt hatte auch schon früher eine darauf bezügliche Denkschrift ausgearbeitet. Eines der ersten Gewerbe, auf welches die Unfallversicherung ausgedehnt werden wird, dürfte das der Seefischer sein. Hierfür ist bereits ein Gesetzentwurf ausgearbeitet. Da der Gewerbebetrieb der Seefischer von dem der Seeschiffer außerordentlich verschieden ist, es auch bei dem ersteren in der Regel an leistungsfähigen Arbeitgebern fehlt, so hat man davon Abstand genommen, die Seefischer mit in die See-Berufsgenossenschaft einzubeziehen, die Unfallversicherung für sie vielmehr selbstständig zu regeln beabsichtigt. Es ist, wie der Staatssecretär des Reichsamts des Innern, Staatsminister von Boetticher, schon in der Reichstagssitzung vom 20. November v. J. bemerkte, möglich, daß dieser Gesetzentwurf in einer nicht zu fernen Frist dem Reichstage zugehen wird. Kommt er zu Stande, so würde das Gesetz, betr. die Seefischer, das 7. Reichsgesetz sein, das sich auf die Unfallversicherung bezieht. Das Grundgesetz wurde am 6. Juli 1884 erlassen, ihm folgte das sogen. Ausdehnungsgesetz vom 28. Mai 1885, welches den gesammten Betrieb der Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverwaltungen, sowie sämmtliche Betriebe der Marine- und Heeresverwaltungen, den Baggereibetrieb, den gewerbsmäßigen Fuhrwerks-, Binnenschiffahrts-, Flößerei-, Prahm- und Fährbetrieb, sowie die Treidelei, den gewerbsmäßigen Speditions-, Speicherei- und Kellereibetrieb und endlich den Gewerbebetrieb der Güterpacker, Güterlader, Schaffer, Bracker, Wäger, Messer, Schauer und Stauer in den Kreis der Unfallversicherung einbezog. Der Zeit nach zunächst folgte dann das Gesetz, betreffend die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes in Folge von Betriebsunfällen vom 15. März 1886, diesem das land- und forstwirthschaftliche Unfallversicherungsgesetz vom 5. Mai 1886, dem sich die einzelstaatlichen Gesetze über dieselbe Materie anschließen. Im Jahre 1887 sind dann die beiden letzten Unfallversicherungsgesetze erlassen. Das erste vom 11. Juli betrifft die Versicherung der bei Bauten beschäftigten Personen und schuf die Tiefbau-Berufsgenossenschaft, sowie die 12 Versicherungsanstalten der Baugewerks-Berufsgenossenschaften. Das zweite vom 13. Juli bezieht sich auf die Unfallversicherung der Seeleute und anderer bei der Seeschiffahrt betheiligten Personen und rief die See-Berufsgenossenschaft ins Leben. Ihnen würde sich also voraussichtlich zunächst ein Gesetz über die Unfallversicherung der Seefischer anschließen."

[Zur dritten Berathung des Entwurfs, betreffend Abänderung des Pensionsgesetzes] vom 27. März 1872, hat der Abg. Rintelen ein Amendement, wonach auch den im Privateisenbahndienste angestellt gewesenen Beamten die Zeit, welche sie in diesem Dienste sich befunden haben, bei Berechnung ihrer Pension angerechnet werden kann, wieder eingebracht. — Ferner hat derselbe Abgeordnete, seiner Ankündigung bei der zweiten Berathung dieses Gesetzes entsprechend, einen Initiativantrag folgenden Inhalts eingebracht:

Artikel I.

An Stelle des § 10 Eingang des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 (Gesetzsamml. S. 268) tritt folgende Vorschrift:

Der Berechnung der Pension wird dasjenige gesammte Diensteinkommen des Beamten, welches ihm am Tage des Dienstaustritts nach Maßgabe des für das betreffende Etatsjahr festgestellten Besoldungsetats, derselbe mag bereits ausgeführt sein oder nicht, vermöge seines Dienstalters zusteht oder zustehen würde, soweit es nicht zur Bestreitung von Repräsentations- oder Dienstaufwandskosten gewährt wird, nach Maßgabe der folgenden näheren Bestimmungen zu Grunde gelegt.

Artikel II.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Bisher wurde den Beamten bei der Pensionirung nur dasjenige Diensteinkommen, welches sie bis zum Antrage auf Inruhestandversetzung beziehungsweise bis zu der dieselbe aussprechenden Verfügung bezogen hatten. Sie rückten in der oft mehrere Monate dauernden Zwischenzeit bis zum Tage des wirklichen Dienstaustritts in die bis dahin frei werdenden Gehaltserhöhungen nicht ein; vielmehr erhielten die dem Dienstalter nach jüngeren Beamten die Gehaltszulage. Zweck des Antrages ist, diesem Mißstande Abhilfe zu verschaffen.

[Am Montag, dem Geburtstage der Königin Luise,] prangte das Denkmal im Thiergarten schon am frühesten Morgen im reichsten Blumenschmuck. Im Hintergrunde des Denkmals erhob sich terrassenförmig eine blühende Wand, gebildet von Tausenden herrlicher Blumen und Blüthen. Hier sah man die zarten weißen Knospen der Spiraea prunifolia, dort leuchteten in dichter Blüthenpracht prächtige Prunus triloba, dazwischen prangten mit Blumen übersäete Rhododendren und Azaleen, hochstämmige Flieder breiteten ihre mächtigen Dolden aus, Amygdalus nana zeigte sich in ihrer rosa angehauchten eigenartigen Blüthenfülle, und herrliche Rosen verbreiteten ihren Duft. Die etwas hervortretende Mitte der Blumenterrasse war u. A. mit 6 Meter hohen Kamelienbäumen bestellt, die mit rothen, weißen und zartrosa Blumen wie übersäet waren. Nach oben zu fand die Terrasse ihren Abschluß in Festons, während zu beiden Seiten mächtige Lorbeergruppen standen. Von ihnen aus setzte sich dann die schöne Decoration nach vorn zu fort. An den Seiten waren einzelne Schauexemplare buschiger Lorbeeren niedergesetzt, mit Guirlanden verbunden; in den Zwischenräumen sproßten Tausende von Hyazinthen, Tulpen und anderen Zwiebelgewächsen. Das Gitter des Denkmals zierten acht mit auserlesenem Geschmack zusammengestellte Kränze, der ganze Raum zwischen Gitter und Denkmal war in einen Blumenteppich umgewandelt. Umgeben von gerade jetzt schön blühender Spiraea japonica sah man hier Beete der schönsten Zwiebelgewächse und Gruppen pontischer Azaleen, während die Zwischenräume mit blauen Cinerarien bestellt waren. Auf den Treppenwangen standen blumengefüllte Epheukörbe, zu Seiten der Treppe befanden sich Prachtexemplare blühender Magnolien mit grünen Juccas durchsetzt. Das Denkmal Friedrich Wilhelms III. hatte einen Schmuck von Kränzen und Guirlanden erhalten. Den Stein auf der nahen Luiseninsel umschlangen Laubgewinde, die Schale war mit Blumen und hängenden Gewächsen gefüllt.

[Der vaterländische Frauenverein,] der unter dem Protectorat der Kaiserin steht, hielt am Montag im Saale der Sing-Akademie seine 24. Jahresversammlung ab. In Vertretung der Protectorin war Schloßhauptmann v. Ende erschienen, vom Hofstaat der heimgegangenen Kaiserin Augusta sah man den Cabinetsrath Freiherrn von dem Knesebeck. Für den Badischen Landesverein hatte sich Geheimer Rath Sachs-Karlsruhe eingefunden. — Präsident Hue de Grais eröffnete, wie die „Post" berichtet, die Verhandlungen im Allerhöchsten Auftrag. Sodann vollzog die Versammlung zunächst die Ergänzungswahlen des Vorstandes. Zum Schriftführer ist Geh. Rath von Roux, zum Schatzmeister der Banquier von Krause von der Protectorin für die nächsten zwei Jahre wieder ernannt worden, die Versammlung selbst vollzog gemäß dem Vorschlage des Vorstandes die Wahl der Damen Frau Geheimrath v. Hansemann, Frau Herzogin von Ratibor, Frau Geh. Rath Henschel-Kassel, Frau Präsident von Noeldechen-Magdeburg, Frau Landesdirector von Levetzow, Frau Major Gotthardt-Hannover, Freifrau von Ketteler-Münster und Frau Präsident Gräfin Behr-Negendank, Stettin. Nunmehr nahm Geh. Rath von Roux aus dem Ministerium des Königlichen Hauses das Wort zur Erstattung des Jahresberichtes. Er gedachte des Ablebens der Kaiserin Augusta, dankte der regierenden Kaiserin für die Uebernahme des Protectorates und ging dann speciell auf die auch im letzten Jahre reiche Thätigkeit des Vereins ein. In erster Reihe war es wieder die Linderung der durch die Ueberschwemmungen hervorgerufenen Noth, welche den Verein beschäftigt hat. Aus dem Ueberschwemmungsfonds, aus welchem z. Z. der vorigen Generalversammlung 274 774 Mark ausgegeben waren, sind seitdem weitere 189 247 Mark, zusammen also 464 018 M. verwendet worden, so daß nur noch ein Rest von 254 320 Mark verblieben ist. Ein weiteres Gebiet reger Thätigkeit war die Vorbereitung der Fürsorge für den Kriegsfall. Der Vaterländische Frauenverein hat in dieser Beziehung Anschluß an die Männer-Vereine vom Rothen Kreuz gesucht, um die gemeinsame Thätigkeit zu sichern und zu regeln durch Errichtung vereinigter Comités und Eintheilung derselben in Sectionen für die verschiedenen Zweige der Thätigkeit. Zum Theil sind förmliche Mobilmachungs-Pläne aufgestellt worden und namentlich der Bezirksverband Kassel ist in dieser Beziehung bahnbrechend vorgegangen. Des Weiteren hat sich der Verein der hauswirthschaftlichen Ausbildung der Mädchen aus den ärmeren Volksklassen gewidmet. Die Einnahmen des Hauptvereins beliefen sich auf 41 230 M. mit Einschluß von 10 028 M. Coursdifferenz, welche sich bei dem Verkauf von 29 000 M. Consols zu Gunsten des Vereins ergeben hat. 12 866 M. gingen an Zinsen und 16 715 M. an laufenden Beiträgen ein, darunter 3776 M. aus Berlin. Die Ausgaben betrugen 68 047 M., 50 231 M. wurden davon zu Unterstützungen verwendet, speciell auf Berlin entfielen 2630 M. Es entstand somit ein Deficit von 26 817 M., dessen Deckung aus dem Vermögen erfolgen mußte. Dasselbe hat sich in Folge dessen von 360 065 M. auf 333 248 M. verringert. Die Gesammtzahl der Zweig- und Provinzialvereine ist von 696 auf 716 gestiegen, die Zahl sämmtlicher Mitglieder beträgt jetzt 95 509 gegen 90 205 zu Beginn des Jahres. Die Bildung von Provinzialverbänden ist nunmehr in allen Provinzen vollzogen. Das Baar- und Capitalvermögen der sämmtlichen Vereine betrug am Anfang des Jahres 2 019 151 M. Es traten hinzu an Einnahmen 1 790 559 M., und es verblieb nach Abzug der Ausgabe (1 650 098 M.) ein Bestand von 2 159 611 Mark. Außerdem besitzen die einzelnen Vereine Grundstücke, Anstalten, Inventar und dergleichen im Werthe von 2 091 161 M. gegen 1 587 056 Mark zu Beginn des Jahres, so daß sich einschließlich der beim Hauptverein befindlichen Bestände ein Gesammtvermögen von 4 838 341 Mark, 421 732 M. mehr wie im Vorjahre, ergiebt. Am Schlusse des Berichtes widmete der Redner noch einen warmen Nachruf dem Minister Dr. Friedenthal, welcher seit 1872 Schriftführer gewesen, den Schlesischen Provinzialverband begründet, wesentlich für die innere Organisation des Vereins gewirkt und viele Jahre hindurch auch die Generalversammlungen geleitet hat. Nach Schluß der Versammlung traten eine Anzahl Delegirte noch zu einer kurzen Berathung über die Begründung einer das Andenken der Kaiserin Augusta verewigenden, speciell deutschen Stiftung zusammen. Eine internationale Stiftung zu gleichem Zweck ist bereits von der Genfer Convention angeregt worden.

[Oberbürgermeister v. Forckenbeck] hat die Wiederwahl mit folgendem Schreiben an den Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stryck angenommen: „Hochgeehrter Herr Stadtverordneten-Vorsteher! Mit dem herzlichsten Danke erkläre ich hiermit die Annahme der mir durch das geehrte Schreiben vom gestrigen Tage mitgetheilten Wiederwahl zum Oberbürgermeister von Berlin für die Zeit vom 1. November c. ab auf zwölf Jahre. Mit der vorzüglichsten Hochachtung ganz ergebenst von Forckenbeck, Oberbürgermeister."

[Eine gemischte städtische Deputation,] bestehend aus zehn Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung und fünf Mitgliedern des Magistrats, soll darüber berathen, in welcher Form die städtischen Behörden dem am 4. August hier zusammentretenden zehnten internationalen medicinischen Congreß ihre Hochachtung beweisen sollen. Die gemischte Deputation soll zu diesem Zwecke über eine Summe bis zu 100 000 Mark verfügen können. Wahrscheinlich wird dem Congreß in ähnlicher Weise wie der Naturforscherversammlung vom Jahre 1886 eine Darstellung der städtischen Anstalten mit Plänen gewidmet werden.

* **Berlin,** 9. März. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber den Mord in der Oppelner Straße wird der „Nat.-Ztg." noch geschrieben: Neuere Mittheilungen über den Vorfall lassen darauf schließen, daß der durch den Geistlichen aller Wahrscheinlichkeit nach verübte Todtschlag in einem Anfall von Wahnsinn begangen sein muß. Rode, ein Mann von etwa 46 Jahren, ist der Sohn eines Töpfermeisters in Charlottenburg. Er studirte in Berlin und wurde nach bestandenem Examen zuerst in Charlottenburg angestellt, von wo aus er später nach Eberswalde als Pastor berufen wurde. Vor etwa 20 Jahren ging R. eine Ehe mit der Tochter des Tischlers R. in der Kochstraße ein. Die Ehe war jedoch nicht glücklich, weil der Gatte seine Frau wiederholt mißhandelte, so daß diese schließlich das Haus ihres Mannes verließ und 3 Jahre getrennt von demselben lebte. Nach dieser Zeit, also vor nunmehr 9 Jahren, starb Frau R. und hinterließ einen jetzt 18jährigen Sohn, der sich gegenwärtig in Pension befindet, sowie eine 14jährige Tochter Marie, welche in dem Hause ihres Vaters lebt. Vor 7 Jahren heirathete R. seine jetzige Frau, die Tochter eines in Charlottenburg wohnenden Bauunternehmers, eine ehemalige Confirmandin von ihm, aus welcher Ehe zwei Kinder entsprossen sind, ein Mädchen von jetzt 5 Jahren, sowie ein Säugling von 5 Monaten. Vor etwa 3 Jahren wurde Rode, der immer sehr nervös gewesen, plötzlich geistesgestört und mußte nach der Mendel'schen Privat-Irren-Anstalt in Pankow gebracht werden, wo er indessen nur kurze Zeit verblieb. Das Consistorium beantragte nunmehr die Pensionirung des in Eberswalde stationirten Predigers, die auch bald darauf erfolgte, und nun zog R., dem eine reichliche Pension bewilligt wurde, und der auch Vermögen von der ersten Frau aus besaß, mit seiner Familie nach Berlin und nahm in der Oppelnerstraße 24 Wohnung. Seit R. aus der Irrenanstalt entlassen, hatte Frau R. ein recht böses Leben bei ihrem Manne, und unter den Einflüssen seiner Geistesgestörtheit viel zu leiden, da R. ihr oft vorwarf, daß er durch ihren Einfluß ins Irrenhaus gesteckt worden sei. Die durch das sonderbare Gebahren, durch den ewigen Zank und Streit mit ihrem Manne energielos gemachte Frau R. war so eingeschüchtert, daß sie, dem Gatten körperlich überlegen und wohl im Stande, sich erfolgreich zu vertheidigen, blindlings jedem Befehl desselben — und mochte er noch so widersinnig sein — nachkam und sich von dem Halbwahnsinnigen in geradezu barbarischer Weise mißhandeln ließ, ohne sich auch nur zu wehren. Häufig kam die Frau zu Nachbarsleuten und klagte über die ihr widerfahrenen Mißhandlungen durch ihren Gatten und zeigte zum Beweis dafür ihren Körper, welcher mit Striemen und blutrünstigen Flecken über und über bedeckt war. Die Zähne waren ihr fast sämmtlich aus dem Munde herausgeschlagen, ja einmal zeigte die Frau einem im Hause wohnenden Bäckermeister am Halse vorhandene Flecken, die, wie sie weinend erzählte, davon herrührten, daß ihr Mann sie habe erwürgen wollen. Auf Befehl des Wahnsinnigen mußte das arme Opfer Hände und Nase über die brennende Lampe halten und sich durch die ausströmende Hitze Brandwunden an diesen Gliedern unter den entsetzlichsten Schmerzen zufügen lassen. So mußte sie ferner sich die Haare am Kopfe an von ihrem Manne bezeichneten Stellen schneiden lassen und stundenlang auf einer Stelle regungslos neben dem Unhold stehen, bis sie ermattet zusammenbrach. Andere Ausflüsse des Wahnsinns waren, daß R. die Nacht zum Tage machte, des Nachts um 1 Uhr mit seiner Gattin Mittag und gegen 1/2 4 Uhr Morgens Abendbrot aß, sich dann schlafen legte und bis Nachmittags schlief. Gereinigt durfte die Wohnung nie werden und so litt R. auch nie, daß seine Familie reine Wäsche anlegte. Die Kinder konnten über schlechte Behandlung nicht klagen und wurden von dem Vater nur wenig gezüchtigt. Das ältere Mädchen, welches keine Schule besuchte, wurde von R. selbst unterrichtet und ist, wie ihre jüngeren Geschwister, geistig sehr entwickelt, dagegen sahen die Kinder alle körperlich recht verkommen aus. Schon oft hat Frau R. ihren Gatten verlassen wollen und einmal sogar eine Wohnung gemiethet, doch hatte sie es nie über das Herz bringen können, sich von ihrem Mann und den Kindern zu entfernen. Die Hausbewohner, welchen das entsetzliche Loos der Dulderin sehr zu Herzen ging, hatten sich schon einmal zusammengethan, um die Ueberführung des R. nach der Irrenanstalt zu veranlassen, thaten dies aber schließlich nicht, weil Frau R. flehentlich dagegen protestirte. — In der verhängnißvollen Nacht selbst erhob sich gegen 12 Uhr in der R.'schen Wohnung Lärm, welcher aber bald darauf nachließ; um 4 Uhr vernahmen Nachbarsleute auch einen dumpfen, aus der R.'schen Wohnung herrührenden Fall eines schweren Körpers und dann war wieder alles still. Gegen 8 Uhr Morgens ertönten plötzlich laute Hilferufe, welche von einem nach dem Hofe hinausgelegenen Fenster der R.'schen Wohnung kamen. Es war dies das fünfjährige Kind — ein Mädchen — welches weinend herabschrie, daß „Mama" todt sei! — Bezüglich der Todesursache der Frau Rode haben sich an der Leiche Symptome gezeigt, die auf Vergiftung zu deuten scheinen. Bei der ferneren Untersuchung wurde dann noch festgestellt, daß die Familie Rode

Kleine Chronik.

Ein Andenken an den Trauerzug für Kaiser Wilhelm ist noch sichtbar an dem ersten Ahornbaum vor dem Schloßportal 5, Lustgartenseite, da, wo Kaiser Wilhelm II. seine Aus- und Einfahrt zu nehmen pflegt. Das Trauerzeichen rührt von der Beisetzungsfeier her. Der scharfe Ostwind entführte von der reichen Trauerausschmückung des Lustgartens ein losgelöstes Stück schwarzen Crèpe in die Lüfte und legte es in die Zweige dieses Baumes nieder. Dort hängt es noch, fest umschlingt es den Zweig. Es ist wahrgenommen worden, daß bei der Bestattung der Kaiserin Augusta das Trauerzeichen besonders langgestreckt wehte, und es existirt eine aus diesem Anlaß gefertigte Momentphotographie.

Der Sprachunterricht auf den französischen Lyceen. Es ist eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung, daß gegenwärtig die französische Unterrichtsbehörde, einer immer mehr wachsenden Strömung im Volke und in der Presse folgend, ihr besonderes Augenmerk den neueren Sprachen, das heißt der deutschen und der englischen, auf den französischen Lyceen zuwendet. Der Unterricht in diesen Sprachen soll eine gründliche Umgestaltung und weitgehende Förderung erfahren, seitdem man in Frankreich immer mehr zu der Ueberzeugung kommt, daß die übermäßige und einseitige Beschäftigung mit den alten Sprachen, auf denen vor 1870 der Lehrplan der Lyceen fast ausschließlich beruhte, zu schwerwiegenden Schäden Veranlassung gegeben hat. Die Februarnummer der „Revue de l'enseignement des langues vivantes" bringt einen ausführlichen Bericht der von der Regierung eingesetzten Commission, die sich mit Verbesserungsvorschlägen hinsichtlich des Unterrichts in der deutschen und englischen Sprache auf den französischen Schulen zu befassen hat. In diesem Commissionsberichte heißt es: Die Zeit liegt weit hinter uns, wo man sich die Frage vorlegte, ob den neueren Sprachen dieselbe Stellung in unseren Lehrplänen einzuräumen sei wie den alten. Acht Sitzungen sind ihnen von der Unterrichtscommission gewidmet worden; seit langer Zeit vielleicht sind sie nicht der Gegenstand einer so gründlichen Berathung gewesen. Diese Berathungen bezogen sich auf das besondere Lehrverfahren, das sich am besten für das Studium der lebenden Sprachen eignet, auf die Art, wie dieses Studium mit den übrigen Gegenständen des Lehrplans in Uebereinstimmung zu bringen sei, und wie es zu den gemeinsamen Zielen des höheren Unterrichts mitwirken könnte. Die Commission deckt dabei die verschiedenen Uebelstände und Verirrungen auf, die bis dahin ein erfolgreiches Studium der neueren Sprachen auf den höheren Schulen Frankreichs beeinträchtigt oder unmöglich gemacht haben, und giebt eine Reihe beachtenswerther Vorschläge. Die zeitgenössische deutsche Litteratur soll z. B. in möglichst großem Umfange zur Lektüre herbeigezogen werden; interessant ist die Zusammenstellung der deutschen Werke, die der junge Franzose von jetzt an im Lyceum durchzuarbeiten hat. So steht in der classe seconde auf dem Lehrplan: Herrmann und Dorothea, Wallenstein, Lichtenstein; in der classe de rhétorique: die Hamburgische Dramaturgie, Iphigenie auf Tauris, Schillers und Goethes lyrische Gedichte, die Jungfrau von Orleans, die Braut von Messina, Auswahl deutscher Balladen; in der classe de philosophie, die unserer Oberprima entspricht: Faust, die Frau Professorin von Auerbach, Bilder aus der deutschen Vergangenheit und Soll und Haben von Freytag, lyrische Gedichte aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Der deutsche Unterricht beginnt bereits in der Vorbereitungsklasse, und schon in der classe septième erhält der kleine Franzose Chr. v. Schmid's „Hundert kurze Erzählungen" in die Hand. Man hat gesagt, so schließt der Bericht der Unterrichts-Commission, daß unsere litterarische Ueberlieferung allzusehr in gerader Richtung lag; sie geht geradenwegs von Athen nach Rom und von Rom nach Paris. Wenn das Studium der fremden Sprachen und Litteraturen nicht fruchtlos bleibt, so wird es zur Folge haben, daß diese Linie ein wenig gebogen wird, ohne ganz abgelenkt zu werden. England und Deutschland haben gerade so wie Frankreich die alte Cultur in sich aufgenommen; aber ebenso wie Frankreich haben auch sie darin etwas von ihrem eigenen Genius gemischt, und gerade diese Beimischung suchen wir, und die Sprachen sollen uns den Weg dazu eröffnen.

Ueber einen Unfall, welcher sich auf dem Kurischen Haff zutrug, wird in der „Ostpr. Ztg." Folgendes berichtet: Als eine große Anzahl von Fischern aus den Dörfern Postnichen, Steinort, Schaaksvitte mit 30 Schlittenfuhrwerken sich am frühen Morgen nach der Mitte des Haffes begeben hatte, um Fischfang zu betreiben, vernahmen die Leute plötzlich das ihnen bekannte „Eisgedröhne" und gewahrten nun, daß vor wie hinter ihnen die Eisfläche durch zwei ungewöhnlich breite Risse gespalten war. Zwar gelang es, 20 Schlitten noch zu rechter Zeit dem schmalsten der Risse zuzujagen und vermittelst über denselben geworfener Planken schnell die andere Seite zu gewinnen. Die übrigen zehn Schlitten kamen aber zu spät an, da inzwischen das Eis, auf welchem sie sich befanden, ins Treiben gerathen war. Ohne Nahrungsmittel und ohne Futter für ihre Thiere, mußten die Leute, nachdem sie viele Irrfahrten bestanden, bis zum nächsten Morgen auf dem Eise verweilen. Dann erst gelang es ihnen unter den größten Gefahren, auf eine andere Eisfläche überzusetzen und wieder festen Boden zu gewinnen. Die Fischer waren bereits 7 Meilen von ihren Dörfern entfernt.

Elektrische Eisenbahn. In London fand in der vorigen Woche die Probefahrt auf der elektrischen Eisenbahn statt, zu der außer mehreren wohlbekannten Elektrotechnikern viele Vertreter der englischen und ausländischen Presse eingeladen waren. Auch der Lordmayor Sir Henry Isaacs war anwesend. Die Citystation befindet sich 46 King William Street und von dort erstreckt sich die Linie auf eine Entfernung von etwas über 5 Kilom. unter der Themse hin nach Stockwell im Süden Londons. Der Tunnel mit der Einsteigeplattform befindet sich etwa 70 Fuß unter dem Straßenniveau; zur Zeit führt eine Spiraltreppe hinunter, in wenigen Wochen wird ein hydraulischer Aufzug 100 Passagiere auf einmal in einer halben Minute in die Tiefe befördern. Für die Londoner, welche an die Stickluft der unterirdischen Eisenbahnen gewöhnt sind und täglich durch den mit Schwefel geschwängerten Dampf aus den Vorstädten nach der City und Abends zurückfahren, war es eine angenehme Ueberraschung, so tief unter der Erdoberfläche reine Luft und glänzende Beleuchtung zu finden. Der unterirdische Gang besteht aus zwei Tunnels, einem für Züge nach der City und dem anderen nach der Vorstadt. Jeder Zug enthält drei Wagen für 100 Passagiere und eine Locomotive; die Fahrt nach Stockwell wird einschließlich des Aufenthalts an den Haltestellen 13 Minuten in Anspruch nehmen. Die Haltestellen sind: King William Street, Great Dover Street, Elephand and Castle, Kennington Park, Oval, Stockwell. Das Dach des Tunnels hat die Form eines Hufeisens, und ähnlich ist das Dach der Wagen gestaltet. Diese sind mit Glühlampen glänzend erleuchtet, welche ihre Elektricität aus derselben Quelle beziehen, die den Motor versieht. In den Wagen giebt es nur eine Klasse und für die Fahrt wird nur ein Preis berechnet, gleichviel wie weit der Passagier fährt. Zwischen dem Tunnel und dem Bett der Themse befindet sich eine etwa 30 Fuß dicke Schicht Lehm. Die Linie wird im Sommer dem Verkehr übergeben werden.

Die britische und auswärtige Bibelgesellschaft feierte am 7. März den 85. Jahrestag ihres Bestehens. Nach alter Sitte wird an jedem Jahrestage ein Kuchen gebacken, der gerade so viel Pfund wiegt, wie der Verein Jahre zählt, und unter die jugendlichen Freunde, die sich zu dem Zwecke im Bibelhause, Queen Victoria Street, versammeln, vertheilt. Durch den Erwerb der Fry'schen Sammlung englischer Bibeln hat die Bibliothek der Gesellschaft einen äußerst werthvollen Zuwachs erhalten. Der verstorbene Chocoladenfabrikant Fry in Bristol hatte sein ganzes Leben lang unablässig darauf getrachtet, ein Exemplar von jeder in England gedruckten Bibel aufzutreiben. Nach seinem Tode bot sein Sohn der Bibelgesellschaft die Sammlung für den Preis von 6000 Pfd. Sterl. an und war willens, selbst 1500 Pfd. Sterl. beizusteuern. Das Anerbieten wurde angenommen und Freunde der Gesellschaft brachten die fehlenden 4500 Pfd. Sterl. auf.

Unentbehrlich für Dichter. Das „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" enthält in seiner Nummer vom 6. Februar d. J. folgende Anzeige: „Für ein Reimlexikon auf fachwissenschaftlicher Grundlage, nach eigenartiger Anordnung, zum Gebrauch für Poeten ersten Ranges bestimmt, wird ein leistungsfähiger Verleger gesucht."

am Tage vorher (Freitag) Chocolade getrunken hat und daß nach deren Genuß bei der nunmehr verstorbenen Frau Rode sich Uebelbefinden und Erbrechen eingestellt haben, was bei den übrigen Familienmitgliedern nicht der Fall war. Trotzdem weist aber die Leiche weder verzerrte Gesichtszüge auf, noch waren (wie dies sonst bei langsam wirkenden Vergiftungsfällen einzutreten pflegt) die Hände krampfhaft geballt.

München, 10. März. [Die Staatsanwaltschaft] hat die Kammer um Ermächtigung ersucht, die „Neuesten Nachrichten" wegen eines Artikels, in welchem, nach dem Vorbilde des amerikanischen Geduldspiels, die ultramontanen Abgeordneten und Pfarrer Orterer, Daller und Geiger mit den Schweinchen verglichen wurden, die nicht in den Regierungsstall wollen, strafrechtlich verfolgen zu dürfen. Die Nummer 112 des Blattes, worin zu einer öffentlichen Protestversammlung am Geburtstage des Prinzregenten aufgefordert wurde, ist wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz confiscirt worden. Uebrigens meldet das genannte Blatt, daß die Künstlergenossenschaft eine Petition an den Landtag vorbereite, um die gefährdeten Posten für die Kunst zu retten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. März.

• **Die Nachwahl im Wahlkreise Glatz-Habelschwerdt** ist vom Regierungspräsidenten auf Donnerstag, 20. d. M., festgesetzt worden.

• **Professor Dr. Theodor Lipps**, welcher, wie wir bereits in der Morgennummer meldeten, an die hiesige Universität berufen worden ist tritt als Ordinarius der Philosophie an Stelle des scheidenden Professors Dr. Benno Erdmann. Professor Lipps ist durch ein größeres Werk über „die Grundthatsachen des Seelenlebens" in Fachkreisen bestens bekannt.

• **Frl. Agnes Sorma** vom Deutschen Theater in Berlin wird in nächster Zeit dreimal im Stadttheater gastiren. Das erste Auftreten der Künstlerin findet am kommenden Freitag statt.

= **Kirchenbuchführung.** Mit der Führung der Kirchenbücher in den erledigten katholischen Pfarreien Groß-Pluschnitz, Kreis Groß-Strehlitz, und Lohnau, Kreis Cosel, ist der Pfarrer Dittrich in Centawa, bezw. der Localist Loos in Dziergowitz beauftragt worden.

* **Dr. Joseph Schindler**, der bekannte Badearzt in Gräfenberg, ist dort am 8. März nach längerem Leiden gestorben.

§ **Striegau**, 10. März. [Zimmermeister Lissel †.] Gestern verschied hierselbst nach längeren Leiden im besten Mannesalter Zimmermeister Lissel. Der katholische Kirchenvorstand verliert in ihm eines seiner bewährtesten Mitglieder und die Stadtverordnetenversammlung, der er seit 20 Jahren angehört hat, ihren langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden.

8 **Neumarkt**, 9. März. [Feuer. — Maul- und Klauenseuche.] In dem ungefähr 1 Meile von hier entfernten Bruch brannte gestern Nachmittag die Scheune des Gutsbesitzers Katscher nieder. Es wird Brandstiftung vermuthet. — Unter dem Viehbestande des Mühlenbesitzers Gustav Otto in Leuthen ist neuerdings die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

=ch= **Oppeln**, 10. März. [Schulfeier.] In der hiesigen städtischen höheren Mädchenschule fand heut, am Geburtstage der Königin Luise, die feierliche Uebergabe des von dem Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten der Anstalt überwiesenen, nach dem Strödel'schen Gemälde von 1882 angefertigten Bildnisses der Kaiserin und Königin Augusta statt. Dasselbe war von den Schülerinnen der ersten Klasse schön geschmückt worden und wurde in dieser untergebracht. Die Feier leitete die Beethoven'sche Hymne „Die Himmel rühmen ꝛc." ein, woran sich eine Declamation und hierauf die Ansprache des Directors Schumann schloß, in welcher derselbe auf die hohe Bedeutung der verewigten Kaiserin für die Einigung des deutschen Volkes und auf ihr unvergleichliches Vorbild namentlich für die weibliche Jugend hinwies. Patriotischer Gesang beschloß die Feier.

a. **Ratibor**, 9. März. [Vorschußverein.] Der hiesige Vorschußverein hielt gestern Abend in Fränkels Restauration seine diesjährige statutenmäßige Generalversammlung ab. Nach dem in der Versammlung zur Mittheilung gelangten 27. Jahresbericht des Vereins beträgt die Mitgliederzahl 317 und hat sich gegen das vorige Geschäftsjahr um 5 Mitglieder vermindert. Das Gesammtguthaben beträgt 167 155 M. Im verflossenen Jahre wurden 2193 Vorschüsse incl. Prolongationen im Gesammtbetrage von 1 480 262 M. gewährt. Der Geschäftsumsatz betrug 3 154 962 Mark und gegen das Vorjahr 1700 M. mehr. Der Zinsfuß wechselte zwischen 5 bis 6 Procent, während der Bankdiscont von 3 und 4 bis auf 5 Procent erhöht wurde. Der Zinsfuß für Spareinlagen betrug 3 Procent. Die Geschäfte des Ausschusses wurden in 55 Sitzungen erledigt und vier Generalversammlungen abgehalten. Durch das neue Genossenschaftsgesetz sah sich der Verein veranlaßt, seine Statuten zu ändern, und firmirt nunmehr: „Vorschußverein zu Ratibor E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht." Die mit Schluß des Jahres ausgeschiedenen Aufsichtsrathsmitglieder wurden wiedergewählt.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin**, 11. März. Im Abgeordnetenhause ging ein Gesetzentwurf ein, betreffend die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Schulen, und ein Antrag des Abgeordneten Drawe, betreffend die Bestrafung der Schulversäumnisse an öffentlichen Volksschulen.

k. **London**, 11. März. Nach einer Meldung der „Times" nahm Wißmann vorigen Sonntag bei Saadani die befestigte Stellung Banaheris ein, der ins Gebüsch entkam. Ein deutscher Offizier ist gefallen, einer verwundet und einer dem Sonnenstiche erlegen; außerdem sind mehrere Soldaten verwundet worden und eine Anzahl ist der entsetzlichen Hitze erlegen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Bonn, 11. März. Der Orientalist Professor Gildemeister ist gestorben.

Barmen, 11. März. Eine zahlreich besuchte Versammlung von strikenden Gesellen nahm folgende Resolution an: „Die heute am 9. März in der Schützenhalle tagende Riemendreher-Versammlung erklärt sich mit dem Normalarbeitstage von 10 Stunden und einem Minimallohn von 18 Rm. einverstanden und verspricht, diese Forderungen mit allen gesetzlichen Mitteln durchzuführen." — Im Fachverein der Riemendreher wurde beschlossen, im Nothfalle das dem Verein gehörige Vermögen zu Gunsten der Strikenden zu verwenden. Gestern haben sich die Gesellen dreier großer Firmen ebenfalls der Bewegung angeschlossen.

München, 11. März. Die Handelskammer, der Gewerbeverein und der kaufmännische Verein protestirten gestern in Versammlungen gegen das bairische Waarenhaus der Offiziere und Beamten, welches der „Allgemeinen Ztg." zufolge bereits am 10. October in das Handelsregister mit einem Capital von fünf Millionen Mark eingetragen worden ist. — Der Finanz-Ausschuß der Abgeordnetenkammer genehmigte sämmtliche Etatsposten für kirchliche Besoldungen, einschließlich 40 460 Mark Gehaltserhöhung für das Domcapitel und 1 336 222 Mark für kirchliche Bauzuschüsse ꝛc. Bei Beginn der Debatte hob der Vorsitzende Walter hervor, daß die den Meldungen der Presse zufolge bevorstehende Veränderung in der politischen Situation eine nochmalige Durchberathung der abgelehnten Cultuspostulate ermöglichen werde, was Daller (Centrum) und Schauß (liberal) bezweifeln.

Budapest, 11. März. Dem „Pester Lloyd" zufolge würde das von Szapary zu bildende Cabinet Ende der Woche dem Parlamente sich vorstellen. Da Teleky aus dem Ministerium ausscheidet, dürfte dem Obergespan Grafen Zichy das Ministerium des Innern angeboten werden.

Paris, 11. März. Das „Echo" und „Paris" melden: Die Artillerie- und Cavallerie-Commissionen nahmen den kleinkalibrigen Repetir-Carabiner an, welcher für sämmtliche berittene Truppen geeignet sei. Die Herstellung des Carabiners beginnt Anfang Mai in der Waffenfabrik zu St. Etienne.

Konstantinopel, 11. März. Der preußische Major Plüskow, welcher die von Kaiser Wilhelm dem Sultan geschenkten Pferde und Trommeln hierher gebracht hat, ist vorgestern in Begleitung eines Tambourmajors und zweier Unteroffiziere hier eingetroffen und wurde von Palastbeamten auf dem Bahnhof empfangen. Heute Abend wird der Sultan die übersandten Pferde und Trommeln in Empfang nehmen. Plüskow wird später im Palais einem Diner zu Ehren des Herrn v. Radowitz beiwohnen, welcher am Donnerstag Abend zu einem dreiwöchentlichen Urlaub nach Deutschland abreist.

Belgrad, 11. März. Die Skuptschina wählte in ihrer gestrigen Abendsitzung aus der Candidatenliste der Regentschaft für den Staatsrath 8 Mitglieder, darunter 3 Radicale nämlich den Ministerpräsidenten Gruitsch, den Finanzminister Wuitsch, und den Gouverneur des Königs Dokitsch, ferner 4 Liberale und 1 Neutralen; hierauf ernannte die Skuptschina die 16 der Regentschaft vorzuschlagenden Candidaten, nämlich 15 Radicale, darunter sämmtliche Minister, ausgenommen Tanschanowitsch und den Kriegsminister, und einen Liberalen, den ehemaligen Minister Avakumowitsch.

Washington, 10. März. Dem Märzbericht des Ackerbaubureaus zufolge bleiben von der Maisernte $45\frac{9}{10}$ pCt. oder 970 Millionen Scheffel, von der Weizenernte 31 pCt. oder 156 Millionen Scheffel noch im Besitze der Landwirthe. Der Maisvorrath ist der größte, welcher im März jemals vorhanden gewesen. Die für die Ausfuhr verfügbare Quantität Frühjahrs- und Winterweizen wird bis Juli nur klein sein.

Handels-Zeitung.

Rotterdam, 11. März. (Original-Telegramm der „Breslauer Zeitung".) Ablauf der heute bei der Niederländischen Handelsgesellschaft in Auction verkauften 56 124 Ballen Java-, 239 Kisten und 16 Ballen Padang-Kaffee.

Nr.	Anzahl d. Ball.	Beschreibung.	Taxe.	Ablauf.
R. 1	2865	Preanger	58 C.	$59\frac{1}{2}$ C.
3	3163	Pasoeroean	$56\frac{1}{2}$ C.	58 C.
4	1412	Malang	$56\frac{1}{2}$ C.	58 C.
11	2414	desgl.	$56\frac{1}{2}$ C.	$58\frac{1}{2}$ C.
12	1022	desgl.	$56\frac{1}{4}$ C.	$58\frac{1}{4}$ C.
15	868	Preanger	64 C.	$67\frac{1}{2}$ C.
16	895	desgl.	62 C.	$64\frac{3}{4}$ C.
17	895	desgl.	61 C.	63 C.
19	2500	desgl.	$57\frac{1}{2}$ C.	59 C.
A. 1	1274	Tagal	57 C.	$59\frac{7}{8}$ C.

Zuckerbörse. Magdeburg, 11. März. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.).

	10. März.	11. März.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,50—16,65	16,50—16.65
Rendement Basis 88 pCt.	15.80—15,90	15,80—15.90
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,80—13,40	11,80—13.40
Brod-Raffinade I.	28.00—28,25	28,00—28.25
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26,50—27,00	26,50—27,00
Gem. Melis I.	25,75	25,50—25,75

Tendenz: Rohzucker unverändert. Raffinirte ruhig.
Termine: Unverändert, stetig.

Zuckermarkt. Hamburg, 11. März, 10 Uhr 34 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März $12,42\frac{1}{2}$, Mai 12,60, August 12,90, October-December $12,57\frac{1}{2}$. Tendenz: Fest.

Kaffeemarkt. Hamburg, 11. März, 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März $90\frac{1}{4}$, Mai $90\frac{1}{4}$, September 89, Decbr. 85. Tendenz: Behauptet. 2täg. Zufuhren von Rio 14 000 Sack, von Santos 7000 Sack. Newyork eröffnete mit 60 Points Hausse.

Leipzig, 10. März. **Kammzug-Terminmarkt.** (Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.) Die am Sonnabend im Laufe des Nachmittags eingetretene grössere Festigkeit setzte sich am heutigen Tage fort. Man bezahlte heute Vormittag noch für 10 000 Klgr. Juni und 5000 Klgr. Juli 5,00 M. und für 10 000 Klgr. August, 15 000 Klgr. September und 15 000 Klgr. October $4,97\frac{1}{2}$. Gesammtumsatz seit Sonnabend Mittag 90 000 Klgr. — An der Börse war das Geschäft sehr ruhig bis zum späten Nachmittag, wo dann wieder mehr Käufer auftraten. Da Verkäufer allgemein recht zurückhaltend sind, so mussten Käufer theilweise $2\frac{1}{2}$ Pf. höhere Preise als Vormittags bewilligen. Es wurden noch folgende Geschäfte perfect: Per April 5000 Klgr. zu 5 M., per Mai 10 000 Klgr. zu $5,2\frac{1}{2}$ Mark, per Juni 5000 Klgr. zu 5 Mark, Juni 20 000 Klgr. zu $5,02\frac{1}{2}$ M., Juli 20 000 Klgr. zu 5,0 Mark, August 25 000 Klgr. zu 5 M., per Septbr. 5000 Klgr. zu 5 M., per Octbr. 5000 Klgr. zu $4,97\frac{1}{2}$ M. Man bleibt für nahe Monate zu $5,02\frac{1}{2}$ M. Käufer.

• **Provinzial-Actien-Bank des Grossherzogthums Posen.** Die am Sonnabend abgehaltene ordentliche Generalversammlung verzichtete auf den Vortrag des Berichts der Direction; demnächst wurden die fünf ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, die Herren Stadtrath Michael Herz, Ober-Ingenieur Carl Benemann in Posen, Banquier Carl Kaskel in Berlin, Kaufmann Gustav Kronthal und Justizrath Julius

2 **Breslau**, 11. März. [Von der Börse.] Die Börse zeigte eine sehr feste und zuversichtliche Haltung. Da Wien gleichfalls höhere Meldungen hersandte, so konnten heute auch österr. Werthe an der günstigen Tendenz theilnehmen. Die steigende Richtung kam indessen später zum Stillstand, weil die Berliner Notizen nicht ermuthigend lauteten. Der äusserste Schluss gestaltete sich in Folge dessen sogar schwach und das Angebot blieb überwiegend. — Rubelnoten, türkische Werthe behauptet. Heimische Banken besser. — Der Verkehr zeigte im Allgemeinen nur geringe Ausdehnung.

Per ult. März (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $173\frac{3}{4}$—174—$173\frac{3}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Ungar. Goldrente $87\frac{5}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $84\frac{1}{2}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 158—$\frac{1}{2}$ bis 158—$158\frac{1}{4}$—$157\frac{7}{8}$ bez., Donnersmarckhütte 89—$88\frac{3}{4}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $110\frac{7}{8}$—111—$110\frac{3}{4}$ bez., Russ. 80er Anleihe $94\frac{1}{2}$ Gd., Orient-Anleihe II 69,20 bez., Russ. Valuta $222\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$ bez., Türken 17,90 bez., Egypter 95,20 bez., Italiener 92,60 bez., Türkische Loose 79 bez., Schles. Bankverein $127\frac{1}{2}$ bez., Bresl. Discontobank $110\frac{1}{2}$ bez., Bresl. Wechslerbank 108 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 11. März. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 173. 50. Laurahütte —. —. Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 11. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 173. 25 Staatsbahn 94. 80. Lombarden 56, 50. Italiener 92 60 Laurahütte 158, 20. Russ. Noten 222. 50. 4% Ungar. Goldrente 87. 60 Orient-Anleihe II 69. 10 Mainzer 122, 90. Disconto-Commandit 237. —. Türken 17, 80. Türk. Loose 78, —. Fest.

Wien, 11. März, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 316, 50. Marknoten 58. 35 4% ungar. Goldrente 102. 40. Fest.

Wien, 11. März, 11 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 316, 50. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 221, 50. Lombarden 131, —. Galizier 196, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 30. 4% Ungar. Goldrente 102, 45, do. Papierrente 98, 95. Elbthalbahn 221, 50. — Günstig.

Frankfurt a. M., 11. März. Mittags. Credit-Actien 269, 25, Staatsbahn 188, 25. Galizier 167, 37. Ungar. Goldrente 87, 70. Egypter 95, —. Fest.

Paris, 11. März. 3% Rente 88, 50. Neueste Anleihe 1877 105, 75. Italiener 92, 47. Staatsbahn 468, 75. Lombarden —, —. Egypter 479, 37. Ruhig.

London, 11. März. Consols 97, 37. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 94, 09. Milde.

Wien, 11. März. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Credit-Actien	314 50	316 —	Marknoten	58 37	58 35
St.-Eis.-A.-Cert.	223 50	219 —	4% ung. Goldrente	102 10	102 35
Lomb. Eisenb.	130 75	131 —	Silberrente	87 95	88 40
Galizier	196 —	196 —	London	119 30	119 35
Napoleonsd'or	9 44	9 $43\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente	98 30	98 75

Glasgow, 11. März, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 50, 4.

Cours-Blatt.

Breslau. 11. März 1890

Berlin. 11. März. [Amtliche Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	10.	11.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	84 —	83 80
Gotthardt-Bahn ult.	169 30	169 50
Lübeck-Büchen	177 60	177 70
Mainz-Ludwigshaf.	122 50	122 60
Mecklenburger	168 20	168 10
Mittelmeerbahn ult.	107 —	107 50
Warschau-Wien ult.	191 —	192 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 30	58 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	110 60	110 60
do. Wechslerbank	107 90	107 70
Deutsche Bank	170 50	171 70
Disc.-Command. ult.	236 70	236 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	172 70	172 70
Schles. Bankverein	127 —	128 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	139 80	139 80
Bismarckhütte	214 50	216 —
BochumGussstahl.ult.	195 50	195 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	169 20	170 —
do. Pferdebahn	142 70	144 60
do. verein. Oelfabr.	91 90	92 50
Donnersmarckh. ult.	88 —	88 70
Dortm. Union St.-Pr.	102 —	104 10
Erdmannsdrf. Spinn.	100 10	101 80
Fraust. Zuckerfabrik	— —	160 70
Giesel Cement	133 10	136 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	168 —	169 40
Hofm. Waggonfabrik	170 70	170 70
Kattowitz. Bergb.-A.	139 50	140 25
Kramsta Leinen-Ind.	— —	140 —
Laurahütte	158 —	157 90
NobelDyn. Tr.-C.ult.	156 25	156 —
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	110 40	109 80
do. Eisen-Ind.	195 50	194 70
do. Portl.-Cem.	134 —	134 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	115 50	115 80
Redenhütte St.-Pr.	121 50	122 25
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	167 —	165 90
do. Dampf.-Comp.	120 —	— —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	188 50	187 50
do. St.-Pr.-A.	188 50	187 50
Tarnowitzer Act.	— —	25 —
do. St.-Pr.	— —	92 —

Cours vom	10.	11.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	106 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 40	102 20
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 60	99 60
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 40
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	102 40	102 30
do. Pr.-Anl. de 55	160 80	160 80
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 70
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	99 70	99 90
do. Rentenbriefe	103 80	103 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	100 —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	102 —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 —	102 —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	95 —	95 10
Italienische Rente	92 50	92 70
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 70
Mexikaner	95 90	96 —
Oest. 4% Goldrente	94 10	94 20
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	75 40	75 70
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	75 20	75 50
do. 1860er Loose.	121 70	121 70
Poln. 5% Pfandbr.	66 30	66 50
do. Liqu.-Pfandbr.	61 —	61 10
Rum. 5% Staats-Obl.	97 70	97 90
do. 6% do. do.	104 —	104 10
Russ. 1880er Anleihe	94 50	94 50
do. 1883er do.	112 70	112 70
do. 1889er do.	94 60	94 60
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	98 90	99 —
do. Orient-Anl. II.	69 10	69 20
Serb. amort. Rente	83 50	83 50
Türkische Anleihe.	17 80	17 90
do. Loose	77 80	78 20
do. Tabaks-Actien	119 70	120 —
Ung. 4% Goldrente	87 50	87 60
do. Papierrente	84 30	84 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 40	171 45
Russ. Bankn. 100 SR.	222 50	222 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 65
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 41
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $26\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	171 25	171 25
do. 100 Fl. 2 M.	170 40	170 50
Warschau 100 SR 8 T.	221 90	221 70

Privat-Discont $3\frac{3}{4}$%.

Letzte Course.

Berlin, 11. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Berl. Handelsges. ult.	177 62	178 12	Ostpr. Südb.-Act. ult.	87 25	87 50
Disc.-Command. ult.	236 87	236 —	Drtm. UnionSt.Pr.ult.	102 37	102 87
Oesterr. Credit. ult.	173 —	172 50	Franzosen ult.	95 62	93 87
Laurahütte ult.	156 87	156 —	Galizier ult.	84 —	83 75
Warschau-Wien ult.	191 —	191 75	Italiener ult.	92 37	92 37
Harpener ult.	222 75	226 50	Lombarden ult.	56 25	55 87
Lübeck-Büchen ult.	177 87	176 87	Türkenloose ult.	77 75	78 25
Dresdener Bank. ult.	159 12	158 25	Mainz-Ludwigsh. ult.	122 25	122 37
Hibernia. ult.	196 75	196 25	Russ. Banknoten. ult.	222 50	221 75
Dux-Bodenbach ult.	215 62	215 —	Ungar. Goldrente ult.	87 50	87 37
Gelsenkirchen ult.	182 75	184 —	Marienb.-Mlawka ult.	57 87	58 —

Producten-Börse.

Berlin, 11. März, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 196, 25, Juni-Juli 195. —. Roggen April-Mai 170, 75, Juni-Juli 167, 50. Rüböl April-Mai 67, 10, Septbr.-Oct. 57, 40. Spiritus 70er April-Mai 34. 20, August-Septbr. 35, 60. Petroleum loco 25. —. Hafer April-Mai 164. —.

Berlin, 11. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Matter.			Rüböl pr. 100 Kgr Niedriger.		
April-Mai	196 75	196 25	März	68 60	68 10
Juni-Juli	195 —	194 75	April-Mai	67 20	66 70
Septbr.-October	184 50	184 25	Septbr.-October	57 80	56 70
Roggen p. 1000 Kg. Matter.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Besser.		
April-Mai	171 25	170 75	Loco 70er	34 20	34 50
Juni-Juli	167 75	167 25	April-Mai 70er	34 10	34 40
Septbr.-October	157 75	157 50	Juni-Juli 70er	34 70	34 90
Hafer pr. 1000 Kgr.			August-Septb. 70er	35 50	35 70
April-Mai	164 —	163 50			
Septbr.-October	145 25	145 —	Loco 50er	53 70	54 50

Stettin, 11. März. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
			Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			März	68 —	68 —
April-Mai	189 50	189 —	April-Mai	67 —	67 —
Juni-Juli	191 —	191 —	Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Loco 50er	53 —	53 50
April-Mai	166 50	166 —	Loco 70er	33 50	34 —
Juni-Juli	166 —	165 50	April-Mai 70er	33 90	34 —
Petroleum loco	12 —	11 90	August-Sept. 70er	34 90	35 —

• **Jute-Industrie.** Unter dem Vorsitze des Herrn Director Lupprian aus Braunschweig fand am 8. d. M. in Berlin die übliche Monatsversammlung der Deutschen Jute-Industriellen statt, die zahlreich besucht war. Ueber den Gang des Geschäfts wurden die Meinungen ausgetauscht und Klagen über das augenblickliche Missverhältniss zwischen den Werthen für Rohmaterial und Fabrikate laut, wobei die von Dundel gemeldete bessere Markthaltung Genugthuung hervorrief.

Orgler in Posen wiedergewählt; zu Commissarien, welche die Bilanz für 1889 mit den Büchern zu vergleichen und im Fall des Richtigbefundes die Direction zu entlasten haben, wurden die Herren Max Czapski, Ludwig Manheimer. Wilhelm Wolff, sämmtlich in Posen, gewählt.

• Neue Bestimmungen über Vergütungen für besondere Dienstleistungen der Steuerbeamten. Mit dem 1. d. Mts. sind vom Finanzministerium erlassene neue Bestimmungen über die Erhebung von Vergütungen für besondere Dienstleistungen der Steuer- und Zollbeamten bei Ausübung der Branntwein- und der Zuckersteuer-Controle in Kraft getreten. Danach dürfen, der „Ostsee-Ztg." zufolge, neben der Branntwein- und der Zuckersteuer Vergütungen erhoben werden, wenn sie in den Ausführungsbestimmungen zu den Gesetzen, betreffend die Besteuerung des Branntweins und des Zuckers ausdrücklich vorgesehen sind, oder wenn Ausnahmen von den Vorschriften dieser Gesetze und Ausführungs-Bestimmungen, insbesondere Erleichterungen in der Steuerbehandlung, auf Antrag bewilligt werden und hierdurch ein Mehraufwand an Beamtenkräften entsteht. Unter diesen Voraussetzungen sind Vergütungen insbesondere zu erheben, wenn die amtliche Begleitung oder Bewachung unter Steuercontrole stehender Brauntwein- oder Zuckersendungen angeordnet wird. Die Begleitung der mit dem Anspruche auf Steuervergütung abgefertigten Sendungen der vorgedachten Art zwischen dem Ausgangsamte und der Zollgrenze erfolgt aber unentgeltlich. Ferner werden die Vergütungen erhoben, wenn die amtliche Ueberwachung von Branntweindenaturirungen in den Geschäftsräumen eines Gewerbetreibenden geschieht, wenn amtliche Abfertigungen in solchen Gewerbsanstalten vorgenommen werden, in denen unter steuerlicher Controle stehender Branntwein gereinigt werden darf, wenn diese amtlichen Abfertigungen an anderen Orten, als der ordentlichen Amtsstelle, der Brennerei oder der Zuckerfabrik, sowie ausserhalb der Häfen oder der erlaubten Lösch- und Ladeplätze gestattet werden, oder wenn über die regelmässige, einen Zeitraum von 10 Stunden umfassende Abfertigungszeit hinaus oder wenn an Sonn- und Festtagen oder des Nachts die Abfertigungen ausgeführt werden. Die Höhe der Vergütungen beträgt im Stationsorte oder in einer Entfernung von weniger als zwei Kilometer von demselben für Aufseher und Beamte gleichen oder niederen Ranges für jede angefangene Stunde 30 Pfennige, höchstens jedoch 3 M. für den Kalendertag, für Beamte höheren Ranges das Doppelte. Für Amtshandlungen ausserhalb des Stationsortes in einer Entfernung von zwei Kilometer oder mehr von demselben, oder wenn es sich um Beamte mit Dienstbezirk handelt, beträgt für Dienstleistungen ausserhalb des letzteren die Höhe der Vergütungen für die Begleitung von Branntwein und Zuckersendungen auf der Eisenbahn oder dem Landwege oder Wasserwege, wenn dieselbe nicht länger als 8 Stunden dauert, 1,50 M., bei längerer, jedoch 24 Stunden nicht überschreitender Dauer, sowie für jede weiter angefangenen 24 Stunden 3 M., während für alle sonstigen Amtshandlungen Vergütungen in Höhe der gesetzlichen Tagegelder der ausführenden Beamten zu erheben sind. Die zur Erhebung gelangenden Vergütungen sind zur Staatskasse zu vereinnahmen. Den Beamten, welche den Dienst ausführen, steht ein Anspruch auf dieselben nicht zu. Alle entgegengesetzten Vorschriften sind aufgehoben.

• Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarkt. Aus Dortmund wird der „Voss. Z." geschrieben: Das Eisengeschäft hat nach wie vor einen ruhigen Verlauf, indem sich die Nachfrage in engen Grenzen hält und grössere Abschlüsse nicht zu Stande kommen. Auch im Handel mit Eisenerzen ist es etwas stiller geworden, der Versand der Gruben ist aber fortgesetzt ein regelmässiger und umfangreicher, wie auch die Einfuhr spanischer Erze auf der bisherigen Höhe verbleibt. Im Roheisengeschäft hat sich der Verkehr noch nicht wieder belebt, da Käufer mit Abschlüssen zurückhalten und die Verkäufer mit Angeboten. Nur von Händlern sollen kleine Posten Giesserei-Roheisen etwas billiger abgegeben worden sein. Manche Hohöfen sind aber bis 1. Juli, manche noch weiter ausverkauft, die auf Spiegeleisen gehenden sogar bis zum 1. November d. J. Im Walzeisengeschäft dauert eine rege Beschäftigung aller Werke an, und in Roheisen, Bandeisen und Formeisen, wie auch in Blechen liegen noch für drei Monate Aufträge zur Erledigung vor. In der Drahtindustrie besteht eine befriedigende Thätigkeit für Eisen- und Stahldraht, sowie auch für Drahtstifte und Nieten fort, aber die Preise sind, wenngleich in letzter Zeit erhöht, noch immer zu niedrig, um einen angemessenen Nutzen zu lassen. Die Stahlwerke, Waggon- und Locomotivfabriken sind lebhaft und zu lohnenden Preisen beschäftigt. Auch die Kleineisenzeugfabriken, Constructionswerkstätten, Kesselschmieden, Maschinenfabriken und Eisengiessereien befinden sich in reger Thätigkeit. In der Kohlenindustrie hat der Versand von Gas- und Hausbrandkohlen zwar naturgemäss nachgelassen, aber der Absatz in allen anderen Kohlensorten wie auch in Cokes nimmt eher zu, und der gesammte Land-, Wasser- und Eisenbahndebit ist grösser als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Kohlen- und Cokespreise sind anhaltend fest.

Litterarisches.

• Die regierenden Fürsten Deutschlands sind in einem jüngst von der Photographischen Gesellschaft in Berlin reproducirten Gemälde von L. Rudow zu einer in Anordnung wie Einzeldurchführung gleich gelungenen Gruppe vereinigt, welche in der soeben erschienenen 4. Nummer der „Kunstberichte" der genannten Verlagsanstalt eine durch eine treffliche autotypische Wiedergabe illustrirte Besprechung findet. Das Bild zeigt die 22 regierenden deutschen Fürsten, um Wilhelm II. geschart, in portraitgetreuer Darstellung. Die genannte Nummer der „Kunstberichte" enthält ferner zwei bemerkenswerthe illustrirte Artikel: „drei Scenen aus den Befreiungskriegen" (u. a. Brausewetters Bild „Yorks Ansprache an die ostpreußischen Stände", welches auf der diesjährigen akademischen Kunstausstellung großen Beifall fand) und „Aus dem Reiche der Sage", beides anregende Abhandlungen aus sachkundiger Feder.

Romantische Liebe und persönliche Schönheit. Entwickelung, ursächliche Zusammenhänge, geschichtliche und nationale Eigenheiten von H. T. Finck. Deutsch von Udo Brachvogel. 1. Bd. Breslau, Verlag von S. Schottländer. — Ein bedeutendes Buch! Durch den Gegenstand, wie durch die Behandlung bedeutend. Wer an der Bedeutung des Gegenstandes je zweifeln wollte, würde durch dieses Buch schnell bekehrt werden. Der Verfasser behandelt sein Thema mit ausgezeichneter wissenschaftlicher Gründlichkeit; Entwickelungsgeschichte, Philosophie, Geschichte und Litteratur sind sein Rüstzeug, welches durch eine auffallende scharfe Menschenkenntniß und feine Beobachtung belebt wird: er operirt nicht mit todtem Material. Seine neue Theorie, daß die romantische Liebe ein Product der Neuzeit sei, verficht er mit Geist und Grazie, mit wundervollem Humor und anregender Frische. Die Belesenheit des Verfassers ist außerordentlich groß. In der Behandlung seines Gegenstandes hat man ihn nicht mit Unrecht mit Demokrit gleichgestellt. Das Buch hat durch Amerika und England einen Siegeszug gehalten; es ist nicht zu bezweifeln, daß in Deutschland auch viele Verehrer für dieses Buch eintreten werden. Es ist für jeden Erwachsenen ein schönes zum Nachdenken anregendes Geschenk. Den Hagestolzen, „den Piraten der Liebe", sei es besonders warm empfohlen, dann allen Eltern, welche in Dingen der Liebe ihre Kinder mit Härte meistern wollen, um sie gut zu versorgen. Sch.

Soli Deo gloria. Eine Auswahl religiöser Gesänge für gemischten Chor. Bearbeitet von Robert Linnarz. Hannover-Linden. Carl Manz. — Die Sammlung ist mit unverkennbarer Sachkenntniß zusammengestellt und zeichnet sich durch correcten Satz und vorsichtige Berücksichtigung des natürlichen Umfanges der einzelnen Stimmen aus. Die darin enthaltenen 84 vierstimmigen Chöre werden in höheren Schulen und auf Kirchenchören, denen es um ein leicht ausführbares Repertoire zu thun ist, mit Nutzen gebraucht werden können. =

Aus der Jugend — für die Jugend. Märchen von Friedrich Polack, Kreis-Schulinspector. Wittenberg, R. Herosé's Verlag. — Gut erzählt, fesselnd geschrieben und besonders zu empfehlen für die reifere Jugend; für die erste Jugend bieten die Grimm'schen Märchen die Begriffe von Recht und Unrecht und die Erzählungen von belohnter Tugend in einfacherer Fassung. B.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—ch— **Aus dem Ober-Verwaltungsgericht.** [Absperrung der Wasserleitung während der Nacht.] In Breslau müssen nach dem Ortsstatut vom 7. Juli 1876 und der Polizei-Verordnung vom 20. September 1880 die Waterclosets-Anlagen in den Häusern an die öffentlichen Canäle angeschlossen werden. In dem Hause der Hausbesitzerin A. daselbst wohnen 9 Familien, für welche 3 Waterclosets zur Benutzung vorhanden sind. Da es wiederholt vorgekommen war, daß die A. die Wasserleitung in ihrem Hause von 8 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens absperren ließ, so daß dieselbe während dieser Zeit nicht zur Spülung der Closets benutzt werden konnte und Letztere infolge dessen einen üblen Geruch verbreiteten, so gab der dortige Polizei-Präsident der Frau A. unterm 16. Februar 1889 unter Androhung einer Executivstrafe von 150 M. für jeden Contraventionsfall auf, aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten in Zukunft die Wasserleitung Tag und Nacht freizulassen. Auf Aufhebung dieser Verfügung klagte die Frau A. gegen den Polizei-Präsidenten und führte zur Begründung besonders an, daß sie nur an 4 Abenden die Wasserleitung behufs Verhinderung des Einfrierens der Abflußröhren gesperrt habe. Der beklagte Polizei-Präsident wendete hiergegen ein, daß das Einfrieren der Abflußröhren auch auf andere Weise verhindert werden könne, die Closets aber bei unterlassener Spülung mit Wasser einen gesundheitsgefährlichen Geruch verursachen. Der Bezirksausschuß zu Breslau erkannte am 9. Mai 1889 dem Klageantrage gemäß, weil die angefochtene Anordnung in das Verfügungsrecht über das Privateigenthum eingreife. Auf die Berufung des Polizei-Präsidenten änderte, wie uns aus Berlin geschrieben wird, das Ober-Verwaltungsgericht (I. Senat) die Vorentscheidung dahin ab, daß die Klage abzuweisen sei.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** [Das Recht des Adjacenten an der öffentlichen Straße] erstreckt sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 28. November 1889 nicht weiter, als das Communications-Interesse und die Befriedigung des Lichtbedürfnisses unbedingt erfordern, dagegen hat derselbe keinen Anspruch auf Ersatz für die Entziehung jedes thatsächlichen Vortheils beim Gebrauche der öffentlichen Straße. Insbesondere kann ein Adjacent keine Entschädigung dafür beanspruchen, daß ein von seinem Grundstück nicht berührter Theil der Straße eine Veränderung erhalten hat, welche dem öffentlichen Verkehr eine andere Richtung giebt und die Lebhaftigkeit des bisherigen Verkehrs auf dem sein Grundstück berührenden Straßentheil wesentlich verringert.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein **Gabriele von Heyden**, Gr.-Voldekow, Herr **Georg Frhr. v. Friesen-Leysser**, Friedrichsthal.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hptm. u. Comp.-Chef **v. Holtzendorff**, Meiningen. Herrn Ger.-Assessor **Metzig**, Neisse. — Eine Tochter: Hrn. Geh. Reg.-Rath **v. Tiedemann**, Potsdam. Hrn. Regier.-Baumeister **Jänisch**, Breslau.

Gestorben: Verw. Frau Rector **Clementine Blasel**, geborene **Scheer**, Breslau. Hr. Geheimer Justiz- u. Kammergerichts-Rath **Berthold v. Wulffen**, Berlin. Hr. General-Lieutenant z. D. **v. Schadow-Godenhausen**, Darmstadt.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Baron v. Tschammer, Rgbs., n. Familie, auf Quaritz. Baron v. Tschammer, Lieut., Oels. Jäckel, Brauereibes., nebst Gem., Brieg. Rosenfeld, Kfm., Posen. Krohme, Kfm., Eylenbeck. Buschmann, cand. theol., Woren. Mölter, Kfm., Berlin. Griewank, Kfm., Bordeaux. Schwarz, Kfm., München. Wohlauer, Kfm., Dresden. Herzog, Kfm., Berlin. Grätzer, Kfm., Frankfurt.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688. Dommnich, Kfm., Guhrau. Graf und Gräfin Poninski, Rgbs., Posen. Baron von Buddenbrock, Landrath a. D. u. Rgbs., Ossen. Rademacher, Fabrikbs., Prag. Herold, Kfm., Melle. Müller, Kfm., Stettin. Wertheimer, Kfm., Prag. Frohmann, Kfm., Offenbach. Blaise, Kfm., Malmedy. Bombach, Kfm., Offenbach. Ostwald, Kfm., Elberfeld. Pohl, Geh. Reg.-Rath und Landrath, Ratibor. Dr. Riesenfeld, prakt. Arzt, Zabrze.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499. Liesenberg, Ing., Halle a. S. Dietel, Fabrikbes., n. Gem., Sosnowice. Dahlmann, Kfm., Berlin. Mantle, Ing., Magdeburg. Deetjen, Kfm., Leipzig. Oberbeck, Kfm., Magdeburg. Stache, Kfm., Beuthen. Oleschkewitz, Kalisch.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920. Marzon, Erzpriester, Schmogerau. Wadzynski, Apotheker, n. Fam., Rogasen. Frau Roloff, Kreuzburg. Frl. v. Schimonsky, Oppeln. Rother, Kfm., Fraustadt. Wieprecht, Kfm., Plauen. Stein, Kfm., Berlin. Frau Dr. Seidel, Langenbielau. Michatsch, Hüttenmeister, Baildonhütte.

Courszettel der Breslauer Börse vom 11. März 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Fest.

Deutsche Fonds.

	Zf.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl.Stdt.-Anl.	4	102,00 B	102,00 B
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107.25 B	107,00 B
do. do.	3½	102,20 G	102,20 G
Liegn. Std.-Anl	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,25 G	106,20 bz
do. do.	3½	102,30 bz 5000er 2,40 bz	102,40 ebzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. Schuldsch.	3½	99,50 bz	100,00 G
Prss.Pr.-Anl.55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,90 G	100,00 G
do. Lit. A....	3½	100à99,90 bz	99,80à85 bz
do. Rusticale.	3½	99,90 bz	99,80à85 bz
do. Lit. C...	3½	99,90 bz	99.80à85 bz
do. Lit. D....	3½	99,90 bz	99,80à85 bz
do. altl.	4	101,30 B	101,25 B
do. Lit. A....	4	101,30 B	101,10 G
do. neue.....	4	101,30 B	101,10 G
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,30 B	101,10 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener..	4	101,95 bzG	101,95 bz
do. do.	3½	99,70 bzB	99,70 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,75 G	103,70 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	99,90 bz	99,90 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

	Zf.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	99,00 B	—
Schl.Bod.-Cred.	3½	98,85 B	98,85 B
do. Serie II.	3½	98,85 B	98,85 B
do. do.	4	101,35 bz	101,50 B
do. rz. à 110	4½	110,90 B	110,90 B
do. rz. à 100	5	103,50 B	103,00 G
do. Communal.	4	101,40 bz	101,40 G
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	103,50 G
Laurahütte Obl.	4½	101,75 bz	—
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 G	101,00 G
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	4	99,25 bz	99,25 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,00 G	100,00 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols (laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)

		Zf.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgest.	Brsl.Schwd.Frb. Lit. H.	4	101,70 G	101,80 G
	dto. dto. v. 76.	4	101,70 G	101,80 G
	OS.Eis.-Pr. Lit.F	4	101,70 G	101,80 G
	(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)			
abgst.	OS.Eisb.-Pr.L.H	4	101,75 G	101,80 G
	dto. dto. v. 79.	4½	102,10 B	101,80 G
	R.-O.-E.-Pr.S.II.	4	101,80 G	101,80 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1888.1889.

	1888	1889	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	2¼	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	—	122,00 G	122,25 G
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten

	Zf.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	95,00 G	95,00 G
Griechisch. Anl.	5	91,20 bz	91,60B kl.92,00 bzB
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	75.75 bz	75,75 B
Italien. Rente. .	5	92.50 B kl.2,75 bz	92,50 G
do.Eisenb.-Obl.	3	57,85 B	57,80 bz
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,50 B	96,00 B
Oest.Gold-Rente	4	94,25 B	94,25 B
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	75,25 B	75.35à45 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	75,25à30 bzB
do. Loose 1860	5	120,00 ebzG	121,75 G
Poln. Pfandbr..	5	66,65 B	66,50 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	60,90 G	61,15 B
Rum. am. Rente	4	85,60 B	85,60 B
do. do. do.	5	97,70à80 bz	98,00 B
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	104,25 B	104,30 B
Russ.1880er Anl.	4	94,50 G	94,50 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	69,00 G	69,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,00 B	18,00 B
do.400Fr.-Loose	fr	78,50 G	79,00 bz
Ung.Gold-Rente	4	87,40à35 bzB	87,75 B
do. do. kleine	—	—	—
Ung.Gold-Rente	4½	100,80 B	100,70 B
do. Pap.-Rente	5	84,10à4,00 bz	84.45 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1888.1889.

	1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl.Dscontob.	6⅓	7	110,50 G	110,50 G
do. Wechslerb.	6	—	108,25 B	108,00 G
D. Reichsb.*)..	5⅖	7	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	10⅝	—	—
Schles. Bankver.	7	—	128,00 B	127,50 bzB
do. Bodencred.	6	6	122,50 bz	122,00 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes....	10	—	—	—
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	130,00 B	130,00 B
do. Strassenb.	7	6	143,00 G	143,00 bz
do.Wagenb.-G.	9	12	168,50bzGà8,50bzG	171 à 170,00 bzG
Donnersmrckh.	3	—	89,50 à 8,25 [?]	89,00 bz
Erdmnsd. A.-G.	6	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow.Brgb.A.	—	—	139à9,50 bz	140,25 à 141,00bz
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	—	110à10,50à9,75à10,00 bzG	111,00 bzB
do.Eis.-Ind.A.-G	—	14	—	—
do. Portl.-Cem.	10	10	135,00 B	134,50 G
Oppeln. Cement	6	7	116,00 G	118,00 ebz
Schles. C.Giesel	12	10	—	136,00 bz
do. Dpf.-Co.	8½	7	—	—
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St.	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅓	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6⅔	118,50 G	118,50 G
do. Lebensvers.	4	—	p.St. —	p.St —
do. Leinenind..	7⅔	—	143,00 B	142,50 B
do. Cem.Grosch.	18½	14½	—	169,00 G
do. Zinkh.-Act.	9	—	186,50 G	189,00 bz
do. do. St.-Pr.	9	—	186,50 G	189,00 bz
Siles.(V.ch.Fab)	7	—	138,40 bz	138,50 B
Laurahütte	6½	—	155à4,75bzG	158,10à40 bzB
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	92.00 bz	92,00 B

Wechsel-Course vom 10. März

	Zf.	Sicht	Cours
Amsterd.100 Fl.	2½	8 T.	169,00 B
do. do.	2½	2 M.	168,10 G
London 1 L.Strl.	4½	8 T.	20,435 B
do. do.	4½	3 M.	20,27 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,95 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	222,00 bs
Wien 100 Fl...	4	8 T.	171,00 G
do. do.	4	2 M.	170,00 B

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländisches Papiergeld.

	voriger Cours.	Heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl. ..	171,35 bz	171,25 bz
Russ. Bankn. 100 SR	222,00 bzG	222,25 bzG

Breslau, 11. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	gute höchst. Pf.	gute niedr. M.	gute niedr. Pf.	mittlere höchst. M.	mittlere höchst. Pf.	mittlere niedr. M.	mittlere niedr. Pf.	gering. Waar. höchst M.	gering. Waar. höchst Pf.	gering. Waar. niedr. M.	gering. Waar. niedr. Pf.
Weizen, weiss	19	—	18	80	18	40	18	—	17	40	16	90
Weizen, gelb	13 [?]	90	18	60	18	30	17	90	17	30	16	80
Roggen..........	17	40	17	20	17	—	16	70	16	50	16	30
Gerste..........	18	—	17	30	15	80	15	30	14	30	12	80
Hafer	16	60	16	40	16	20	16	—	15	80	15	40
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	feine Pf.	mittlere M.	mittlere Pf.	ord. Waare. M.	ord. Waare. Pf.
Raps..........	28	70	26	70	25	20
Winterrübsen ...	28	30	26	70	25	10
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter.........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	75	20	50	18	25
Hanfsaat.......	—	—	—	—	—	—

Breslau, 11. März. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,75—30,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26.75 bis 27,25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. b) ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 26,00—26,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M., b. ausländisches Fabrikat 10,40—10,80 M.

Breslau, 11. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 175,00 Br., April-Mai 175,00 Br., Mai-Juni 177,00 Br.
Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per März 165,00 Br., April-Mai 162,00 Br.
Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 72,00 Br., Sept.-Octbr. 63,00 Br.
Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 50er 52,00 Gd., 70er 32,40 Gd., April-Mai 70er 32,50 Gd., August-Sept. 35,50 Br.
Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 12. März:
Roggen 175,00, Hafer 165,00, Rüböl 72,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 11. März: 50er 52,00, 70er 32,40 Mk.

Verantwortlich: Für d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.